

Genau hinsehen

Zu: „Strom wird viel teurer“, FR-Region vom 15. November

Die FR berichtet, dass Mainova die Gas- und Stromtarife weiter drastisch anheben wird. Wirtschaftsausschuss und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft sollten die neuen Tarife sehr gründlich daraufhin überprüfen, ob sie durch die Erhöhung der Erzeugungs- und Bezugskosten tatsächlich gerechtfertigt sind. Die von der Bundesregierung beschlossene Deckelung der Gas- und Strompreise lädt ja geradezu zum Missbrauch ein, wenn ursprünglich zur Vorsehung der Endabnehmer gedachte, günstig beschaffte Kontingente stattdessen auf den Markt gebracht werden. Dadurch können Sondergewinne eingefahren werden in der Gewissheit, dass der Staat später eingekaufte teure Ersatzmengen massiv subventioniert. Wenn die jetzt angekündigten Preiserhöhungen auch mit gestiegenen Netzentgelten für den Energietransport begründet werden, so muss man daran erinnern, dass die Netzdienste RheinMain ein Tochterunternehmen der Mainova ist, die damit selbst einen erheblichen Einfluss darauf hat, in welcher Höhe sie Netzentgelte zahlt. Hans Schinke, Offenbach

Feinstaub und viel Müll

Frankfurt: „Alle Energie ins Klimareferat“, FR-Region vom 17.11.

Laut Hans Georg Dannert, Leiter des neugeschaffenen Frankfurter Klimareferats, ist es wichtig, in der Stadtverwaltung, aber auch in der Stadtgesellschaft insgesamt ein konstruktives „Wir“ zu verfolgen. Gelegenheit hierzu bietet sich bereits zum Jahreswechsel: Die Stadt verbietet privates Feuerwerk und überzeugt die FrankfurterInnen vom Verbot, indem sie über die unglaublich große Menge Feinstaub durch privates Feuerwerk aufklärt. Auch die Erinnerung an den Anblick der vermüllten Stadt am Jahresanfang und die Höhe der Kosten für die Beseitigung des Mülls wird zur Akzeptanz des Verbots beitragen. Rosemarie Mika, Frankfurt

Gefangen im Tunnel

Zu: „Was tun, wenn Frankfurt im Dunkeln liegt?“, FR-Region vom 11.11.

Es ist schön und richtig, was die Stadt bei einem Stromausfall plant. Was im Artikel fehlt, ist der ÖPNV und vor allem U-Bahnen, die ja dann im Tunnel feststecken. Bei den Straßenbahnen kann man sich helfen. Der Busbetrieb könnte sicher eine gewisse Zeit aufrecht erhalten werden. Winfried Seifried, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung zum Thema „Biodiversität in Gefahr: Wie lassen sich unsere Lebensgrundlagen noch retten?“ mit Frauke Fischer (Tropenbiologin, Autorin), Hannah Emde (Tierärztin und Artenschützerin aus der ARD-Doku „Hannah goes wild“), Gabriele Hässig (Geschäftsführerin Nachhaltigkeit bei Procter & Gamble) und Kirsten Hegener (GIZ-Experte für Biodiversität).
Montag, 28. November, 18.30 Uhr Saalbau Südbahnhof, Hedderichstraße 51, Frankfurt

Andreas Schwarzkopf moderiert „Gute Demokratien – Gefährliche Autokratien“. Mit Viola von Cramon-Traubadel (Grüne, MdEP), Sylvia Schenk (Menschenrechtsexpertin) und Jonas Wolf (Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung). Stream unter: youtube.com/hausamdom
Mittwoch, 30. November, 19 Uhr Haus am Dom, Frankfurt

Georg Leppert moderiert die Online-Diskussion „WM der Grausamkeiten?“ Mit Thomas Beschorner (Wirtschaftsethiker, Universität St. Gallen), Michael Gabriel (Koordinationsstelle Fanprojekte), Bernd Reisig (Medienmanager, Ex-Fußballfunktionär) und Martin Stewen (Pfarrer, Ex-Mitarbeiter der katholischen Kirche in Arabien). Registrierung unter <https://bit.ly/3SmoC4Z>
Freitag, 2. Dezember, 20 Uhr

Claus-Jürgen Göpfert spricht über den Kampf um die Binding-Brauerei in Frankfurt mit Mike Josef (SPD, Planungsdezernent), Christian Schipniewski (Binding-Betriebsratsvorsitzender) und Jürgen Hinzler (Ex-Bundesstreikbeauftragter der NGG).
Montag, 5. Dezember, 19 Uhr Club Voltaire, Frankfurt

Ende der One-Man-Show

Der Frankfurter OB ist abgewählt: „Wirbel um Feldmann“, FR-Region vom 22.11.

Die Neubürgerin und der Alt-OB

Für den 8. November 2022 hatte ich eine Einladung in den Römer erhalten – ich freute mich darauf. Nachdem ich 2020 nach Frankfurt gezogen bin und die Pandemie es geschafft hatte, Anknüpfungspunkte unmöglich zu machen, nun die freundliche Einladung unseres Stadtoberhauptes in den traditionsreichen Römer. Selbstverständlich bin ich davon ausgegangen, dass Herr Feldmann als frisch abgewählter OB würdig vertreten wird. So war ich überrascht, ihn „ein letztes Mal“ als Träger der Amtskette zu erleben. Auch das wäre für mich als Bürgerin einer multikulturellen bunten Stadt noch tragbar gewesen, erwartete ich doch Orientierung zu allem, was diese beeindruckende Stadt zu bieten hat. Weit gefehlt!

Unangenehm berührt wurde ich mitgenommen auf die „politische Erfolgsreise“ von Herrn Feldmann, inklusive aller „Missverständnisse“ und emotionalen Irritationen. Ich erlebte einen Mann, der OB von Frankfurt sein wollte und bis zur letzten wohl öffentlichen Veranstaltung nicht verstanden hat, was sein Amt beim Neubürger*innenempfang bedeutet: Seine und nun ja auch meine Stadt zu repräsentieren und zum Strahlen zu bringen. So verließ ich den Raum und fragte mich, wieso keine Instanz der Stadt eingeschritten ist und ein Ende dieser One-Man-Show herbeigeführt hat. Anderen Gästen erging es wohl aus unterschiedlichen Perspektiven ähnlich.

Die Menschen neugierig auf Stadt, Lokalpolitik und Gestaltungsmöglichkeiten zu machen, gelang dann erfreulich humorvoll der Stadtführerin Silke Wustmann, die in kurzer Zeit Informationen, Richtigstellungen zur OB-Rede und Historisches zu einem herzlichen Willkommen fügte. Nun bietet sich die hoffnungsfrohe Aus-

sicht, in der richtigen Stadt zu sein und spätestens im März 2023 von einer rollenbewussten, souveränen Oberbürgermeister*in repräsentiert zu werden. Sabiene Döpfner, Frankfurt

Niemand sollte glauben, die Anderen seien besser

Wer nach der Abwahl einen beleidigten, wütenden Peter Feldmann erwartet hat, sah sich getäuscht. Diese Reaktion ist wohl Führungsfiguren wie Donald Trump vorbehalten. Der Erfolg des Abwahlverfahrens sollte uns nicht zu dem Schluss verleiten, damit sei eine Lanze gebrochen für die besseren Politiker, die sich ehrlich an die Regeln halten. Es gibt deutlich unsympathischere Politiker als Peter Feldmann. Der Unterschied besteht nur darin, dass sie eine unangreifbare Fassade zeigen, und es besser verstehen, ihre wahre Gesinnung hinter dem Anschein der Regeltreue zu verbergen.

Das Ergebnis der Abwahlaktion dient also weniger einer persönlichen Genugtuung, sondern bedeutet ein starkes Signal für die Demokratie. So hat es wohl auch Peter Feldmann selbst interpretiert – ob mit innerer Überzeugung, müssen wir nicht entscheiden. Hätte er sich einfach dem Druck der amtlichen Kollegen gebeugt und wäre still verschwunden, hätte es dieses Aufwach-Erlebnis der Demokratie nicht gegeben. Man kann sich nur wünschen, dass es weitere Wirkung entfaltet. Ein Scherbengericht, könnte man sagen, hat dieses Drama beendet. Aber vielleicht zu Unrecht ist dieses Instrument der griechischen Ur-Demokratie heute in Verruf geraten. Es hat das Ideal der Bürgerbeteiligung hochgehalten, während wir heute die Entscheidungen lieber an die Parteisolddaten oder namenlose Experten delegieren. Herrn Feldmann sei für dieses starke Signal ausdrücklich gedankt!

Werner Schieferstein, Frankfurt

Frau, Leben, Freiheit!

Iran-Demo: „Stoppt das Töten“, FR-Region vom 21. November

Nur 40 Leute am Goetheplatz, dafür circa 500 an der Alten Oper! Leider wird in dem Bericht mit keinem Wort erwähnt, wie groß die Demonstration gegen das Regime des Iran an der Alten Oper am 19.11. war. Meiner Schätzung nach waren mindestens 500 Menschen gekommen, die meisten wohl mit iranischen Wurzeln, sehr viele junge Frauen. Sie alle äußerten über Gesänge und Sprechchöre ihre Ängste um und zugleich ihre Bewunderung für ihr im Iran gegen das Regime kämpfende Volk.

Eine von mehreren Sprecher:innen war die kommissarische Oberbürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg. Sehr unglücklich erachte ich die Formulierung, ihre Rufe Jin, Jiyan, Azadi – Frau, Leben, Freiheit –, klängen in Erinnerung an ihre eigene Verfolgung und Flucht

aus dem Iran so vehement und emotional. Vermutlich wird sie die eigene Geschichte nicht ausklammern, jedoch sprach sie sich ganz in der Gegenwart für ein Ende des Mullah-Regimes und für die Freiheit des iranischen Volkes, insbesondere der Frauen aus. Ohne Vehemenz und Emotionalität kann dieser Kampf nicht gewonnen werden!

Wie gut, dass es eine solche prominente Unterstützerin gibt. Wie wichtig, dass sich immer mehr Menschen einsetzen für die Befreiung der Frauen und auch der männlichen Regimekritiker im Iran. Am 25. November war internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen, Orange Day. In vielen Städten fanden Kundgebungen statt. Wenn viele von uns ihre Solidarität bekunden, kann sich etwas ändern!

Barbara Strecke-Busch, Hanau

Mit Argwohn und Vorsicht

Zu: „Heftiger Streit um „NSU-Akten““, FR-Region vom 17. November

Wie kann man (Herr Beuth) die Menschen im Land für so dumm halten und sobald ein mutmaßlicher Täter ermittelt ist, verkünden, nun sei die Polizei ja entlastet! Spätestens in dem Moment war klar, dass es keine ehrliche und den Ursachen auf den Grund gehenden Ermittlungen geben würde. Ein Bauernopfer ist gefunden, alles gut.

Statt zu mauern und durchschaubare Sprüche zu machen, könnte man die Polizei unterstützen mit Schulungen, Supervision, mehr Mitarbeitenden, bessere Fehlerkultur, Anregung zum eigenständigen Denken auch jenseits des nötigen Zusammehalts. So könnte man dazu beitragen, dass nicht einzelne Erlebnisse Vorurteile begünstigen, dass nicht der Corpsgeist daran hindert, Unrecht zu benennen.

Dann gäbe es auch eine Chance, auf unsere „Freunde und Helfer“ zu vertrauen, die Polizei zu achten für die wichtige Arbeit, die sie leistet, statt sie mit Argwohn und Vorsicht anzusehen.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Beklatscht, vergessen

Frankfurt: „Stadt schafft Gesundheitsbeirat“, FR-Region v. 15.11.

Wieder einmal wird ein Gesundheitsbeirat konstituiert, doch der Pflegedienst ist nicht dabei. Ist der Beruf nicht attraktiv genug? Warum bietet man Ihnen gerechterweise nicht ein Mitspracherecht an, wenn es um Gesundheit geht?

Pflegende werden gelobt, bedauert, beklatscht und vergessen. In der Öffentlichkeit sind sie weitgehendst nicht sichtbar. Die Politik kümmert sich um Wichtigeres, so scheint es. Ich denke, eines der Probleme ist die Ungleichheit von Kompetenzen, die in den Kliniken vorherrscht. Es heißt, die Gesellschaft bekommt den Pflegedienst, die sie verdient!

Ist der Pflegeberuf noch ein Gesundheitsberuf, oder degeneriert er die Pflegenden zu Erfüllungsgehilfen? Und was ist mit den Pflegeheimen? Kein Pflegeplatz ist in Frankfurt noch frei. Der Grund ist Personalmangel. Es ist lachhaft, immer Personalmangel vorzuschieben. Ich bin fassungslos. Doris Heck, Frankfurt

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20221128 Weitere Diskussionen, die dort stattfinden: „Letzte Generation“, Weltklimagipfel, Bürgergeld